



POPULATION BOOM

Ein Dokumentarfilm von Werner Boote

POPULATION BOOM

Dokumentarfilm, Österreich 2013, 90 Minuten

Regie & Buch: Werner Boote
Regieassistent: Linda Hambrusch
Kamera: Dominik Spritzendorfer
Ton: Andreas Hamza
Schnitt: Emily Artmann
Produktionsleitung: Michael Meisterhofer
Produktion: Nikolaus Geyrhalter Filmproduktion GmbH

Themen: Bevölkerungsentwicklung, Demografie, Natur, Umwelt, Armut, Hunger, Ressourcen, Ressourcenallokation, Nahrungsmittel, Wasser, Geburtenkontrolle, Verhütung, Familienplanung, Ein-Kind-Politik, Kinderwunsch, Menschenrecht, Bildung, Eugenik, Rassismus, Geheimbünde, Verschwörungstheorien

Fächer: Geographie und Wirtschaftskunde, Deutsch, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung, Bildnerische Erziehung, Medienswerpunkte

Altersempfehlung: Der Film eignet sich für den Einsatz als Diskussionsfilm für Schüler/innen ab 14 Jahren.

Inhalt:

1. Filminhalt
 2. Bevölkerungsentwicklung und ihre Wirkungen
 - 2.1. Ressourcen: Nahrungsmittel und Wasser
 - 2.2. Umweltbelastung
 - 2.3. Soziales Sicherungssystem
 3. Überbevölkerung – ein Mythos?
 4. Familienplanung
 - 4.1. Begriffsbestimmung: Geburtenkontrolle
 - 4.2. Ein-Kind-Politik in China
 5. Links
- Anhang: Arbeitsblatt

1. FILMINHALT

Kurzinformation

Ein bekanntes Horrorszenario: sieben Milliarden Menschen auf der Erde. Schwindende Ressourcen, giftige Müllberge, Hunger und Klimawandel – Folgen der Überbevölkerung? Wer behauptet eigentlich, dass die Welt überbevölkert ist? Und wer von uns ist zu viel?

Nach dem großen Kinoerfolg von „Plastic Planet“ bereist der neugierige Dokumentarist Werner Boote unseren Planeten und untersucht für „Population Boom“ ein jahrzehntelang festgefahrenes Weltbild. Für ihn stellt sich eine völlig andere Frage: Wer oder was treibt dieses Katastrophenszenario an? (Presstext)

Chronologische Inhaltsbeschreibung

„Gibt es zu viele Menschen auf der Erde?“- Zur Klärung dieser Frage fährt Regisseur Werner Boote im Oktober 2011 nach New York City, wo vom Weltbevölkerungsfonds der Vereinten Nationen (United Nations Population Fund – UNFPA) verlautbart wurde, dass nun sieben Milliarden Menschen auf der Erde leben. Im Interview mit UNFPA-Exekutivdirektor Babatunde Osotimehin erfragt Werner Boote Meinung und Sorge der Vereinten Nationen: Niemand könne sagen, wie viele Menschen die Erde eigentlich verträgt, so der UN-Vertreter. Und die UN sei deswegen besorgt, so Präsident Ban Ki-moon in seiner Rede.

Am Beginn seiner Recherchen in den USA findet Boote heraus, dass Medienmagnat und Großgrundbesitzer Ted Turner einer der führenden Verfechter jener These der drohenden Überbevölkerung der Erde ist, eines Ansatzes also, der bereits im 18. Jahrhundert vom britischen Ökonomen Thomas Robert Malthus vertreten und seither immer wieder propagiert wurde. 1974 erklärte der damalige US-Außenminister Henry Kissinger die Bevölkerungsreduktion zur Priorität der US-Außenpolitik. Nach dem sogenannten „National Security Study Memorandum 200“ sollte auf Wunsch der USA in dreizehn Ländern der Erde die Bevölkerung reduziert werden, unter anderem in Mexiko, der nächsten Station auf Werner Bootes Reise.

Dort trifft der Regisseur den Rechtsanwalt Enrique Mendoza Morales, der Mexiko 1974 bei den Verhandlungen zur Reduktion der Bevölkerung vertrat. Im Interview analysiert Morales rückblickend, dass es damals auch darum ging, durch eine Reduktion der Bevölkerung in ganz bestimmten Ländern die Ausbreitung des Kommunismus einzudämmen. Seither ist die Kinderzahl pro Frau in Mexiko im Durchschnitt auf 2,1 gesunken – auf die „vorbildliche“ Zahl also, bei der die Bevölkerung im Land stabil bleibt.

Peking, die Hauptstadt des bevölkerungsreichsten Staates der Erde, ist die nächste Station auf Werner Bootes Reise. In Peking trifft er Hu Hongtao (Generaldirektor der Nationalen Kommission für Bevölkerung und Familienplanung) und Xie Zhenming (Stellvertretender Direktor des Chinesischen Bevölkerungs- und Entwicklungszentrums) und nimmt an der Hochzeit von Wang Wenjun (Redakteurin des chinesischen Staatsfernsehens) teil. Er fragt nach Chinas Ein-Kind-Politik, nach Wang Wenjuns Kinderwunsch, nach dem „Buben-Überschuss“. Und der politische Vertreter gibt zu: Die Ein-Kind-Politik schwächt Familien und bringt in naher Zukunft das Problem der Überalterung mit sich.

Werner Boote reist weiter in das Land mit der zweitgrößten Bevölkerung der Erde, nach Indien. In Mumbai besucht er in einem Slum die Familie Khatoon. Hier herrscht das „We two and our two“-Konzept. Zwei Kinder pro Paar sind das politische Ziel, das mit Förderungen gesteuert wird, wie Aslam Shaikh (Abgeordneter des Bezirkes Malad) im Interview erläutert.

Die nächste Station ist Nairobi in Kenia, wo Werner Boote auf bevölkerungsrelevante Entwicklungshilfe stößt, auf das Geschäft mit Verhütungsmitteln und auf Investitionen in Programme, die eine „Bevölkerungsreduktion Afrikas“ zum Ziel haben. Der Buchautor Ndirangu Mwaura vertritt im Interview mit dem Regisseur die These, dass reiche Länder den Bevölkerungsanstieg in Entwicklungsländern fürchten, weil sie von Einwanderinnen und Einwanderern „überschwemmt“ werden könnten. Beim Besuch einer Entbindungsstation trifft Regisseur Boote in Begleitung der Krankenschwester Freda Chesakit Enane, die ein Kind erwartet, und von ihrer Lebensplanung erzählt. Werner Bootes nächster Interviewpartner, Obadiah Ndaba (Geschäftsführer der afrikanischen Niederlassung der World Youth Alliance – WYA), führt sehr eindrucksvoll vor, dass Afrika einer der Kontinente mit der niedrigsten Bevölkerungsdichte ist: Die Staaten Afrikas haben kein Problem der Überbevölkerung. Obadiah Ndaba ist überzeugt, dass die Geburtenreduktion in Afrika ein großes Risiko ist, dass eine Überalterung stattfinden wird, noch bevor sich die ökonomische Situation verbessert hat. In einem Dorf in der Serengeti erfährt Werner Boote, dass die Anzahl von Frauen und Kindern eines Massai davon abhängt, wie viel Grund er besitzt. Aus diesem Grund, erklärt der Massai Francis Kamakia, wird er weniger Kinder in die Welt setzen als sein Vater vor ihm.

Die nächste Reiseetappe führt Regisseur Boote in die Metropolregion Tokio. Dort leben heute rund 40 Millionen Menschen, die Geburtenrate sank kontinuierlich und liegt zurzeit bei 1,3 Kindern pro Frau. Damit nimmt Japan bei der Schrumpfung der Bevölkerungszahl einen Platz weit vorne ein, gefolgt von 90 Ländern, in denen die Geburtenrate unter 2,1 gefallen ist. Wie in allen anderen Ländern, konzentriert sich auch in Japan die Bevölkerung in Städten, was zum Beispiel zur Folge hat, dass Schulen auf dem Land geschlossen werden müssen.

Betsy Hartmann, Direktorin des Bevölkerungs- und Entwicklungsprogramms am Hampshire College und nächste Interviewpartnerin von Werner Boote, erklärt, dass Familienplanung etwas ist, das jeder Einzelne aktiv und individuell mitbestimmen können sollte. Sie stellt aber fest, dass die Überbevölkerungsdebatte gerade zu einem Zeitpunkt verstärkt aufkommt, an dem Menschen auf der ganzen Welt auf die Konzentration von Reichtum und das Chaos auf dem Finanzmarkt reagieren. Ihrer Meinung nach gibt es drängendere Fragen, die einer Klärung bedürfen, als das Bevölkerungswachstum. Das gesamte System, in dem wir leben, müsse überdacht werden, meint sie. Es sei auch nicht die Überbevölkerung in den Entwicklungsländern für den Klimawandel verantwortlich, sondern das Produktions- und Konsumsystem des Westens.

In Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch, besucht Werner Boote Farida Akhter, eine bekannte Schauspielerin und Geschäftsführerin der NGO UBINIG, in ihrem Institut zur Grundsatzforschung für eine alternative Entwicklungspolitik. Sie ist der Meinung, dass Reiche lernen müssen, weniger zu konsumieren. Hier in Bangladesch endet die Reise spektakulär: In Tongi brechen fünf Millionen Muslime nach dem Ende

des jährlichen Biswa-Ijtema-Treffen auf, um mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Hause zu fahren. Werner Boote mischt sich unter die Menschen und fährt auf dem Dach eines überfüllten Zuges mit. Ein erhebender Moment und ein Glücksgefühl in der Menge für Werner Boote: „Ich weiß, dass es nicht darauf ankommt, wie viele wir sind, sondern wie wir miteinander umgehen.“

Unterrichtsvorschlag (Brainstorming, Textarbeit, Diskussion)

Ziel: Die Schüler/innen sammeln zum Einstieg Themen und Fakten zum Film.

> Brainstorming

Die Schüler/innen sammeln auf Zuruf an der Tafel Personen, die im Film zu Wort kommen und Themen, die angesprochen werden.

> Textarbeit (Recherche)

Die Schüler/innen sammeln Faktenwissen zu Bevölkerungszahlen und vergleichen anschließend ihre Ergebnisse (siehe Arbeitsblatt).

> Diskussion

Die Schüler/innen diskutieren, welche Positionen zum weltweiten Bevölkerungswachstum im Film vertreten werden und welche Aussage(n) der Film dazu trifft. Auf Grund der erworbenen Kenntnisse bilden sie sich eine eigene Meinung.

2. BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG UND IHRE WIRKUNGEN

Wie schon erwähnt, steht am Anfang von „Population Boom“ die Reise nach New York City, wo von UN-Generalsekretär Ban Ki-moon am 31. Oktober 2011 verkündet wurde, dass die Erde von etwa sieben Milliarden Menschen bevölkert werde. Zeitgerecht hat die deutsche Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) ein Heft zum Thema „Bevölkerungsentwicklung“ überarbeitet und neu aufgelegt, an dem sich das vorliegende Unterrichtsmaterial im folgenden Kapitel maßgeblich orientiert.¹

Überbevölkerung ist kein für alle Länder der Erde geltendes Problem. Die Länder können vielmehr in zwei große Gruppen mit je eigenen Bevölkerungsentwicklungen gegliedert werden: Während Entwicklungsländer vor wachstumsbedingten Bevölkerungsproblemen stehen, haben Industrieländer mit schrumpfungsbedingten zu kämpfen. Beiden Gruppen ist die demografische Alterung als wichtigste Herausforderung gemeinsam, denn auch in Schwellen- und Entwicklungsländern lässt sich beobachten, dass bei steigenden Erwerbsmöglichkeiten die für Kindererziehung verfügbare Zeit zugunsten von Erwerbsarbeitszeit zurückgeht. Im 18. Jahrhundert, als Johann Peter Süßmilch in seinem klassischen Werk der Bevölkerungswissenschaft die „Tragfähigkeit der Erde“ zunächst mit 7 und später mit 14 Milliarden Menschen bezifferte, lebten weltweit weniger als eine Milliarde Menschen. Im 20. Jahrhundert beschleunigte sich das Wachstum der

¹ Birg, Herwig: Bevölkerungsentwicklung. Informationen zur politischen Bildung (Heft 282). Herausgegeben von der Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb). Bonn: November 2011. Heft als PDF: <http://www.bpb.de/system/files/pdf/AM265J.pdf> (Stand: 10.06.2013).

Weltbevölkerung (1999: sechs Milliarden), während es sich in Europa abschwächte. Deutschland war Ende der 1970er Jahre das Land mit der niedrigsten Geburtenrate. Andere Länder folgten: Im Zeitraum 2005 bis 2010 betrug beispielsweise die Geburtenzahl pro Frau in der Türkei durchschnittlich 2,1, im Durchschnitt aller Entwicklungsländer 2,7 und in den am wenigsten entwickelten Ländern 4,4. Demzufolge zeichnet sich nach Jahrhunderten des Bevölkerungswachstums auf Grund des weltweiten, seit Jahrzehnten beobachteten Rückgangs der Geburtenraten ein Ende des Weltbevölkerungswachstums ab. Zunächst steigt die absolute Zahl der Weltbevölkerung jedoch noch weiter an. Diese dürfte sich erst gegen Ende des Jahrhunderts bei zehn Milliarden einpendeln und danach langsam zu sinken beginnen.² Fragen nach der Verfügbarkeit von Nahrung, Wasser und anderen Ressourcen, die für das Überleben notwendig sind, werden daher – nicht zuletzt auf Grund des Klimawandels – drängender.

Linktipp für den Unterricht

> Erstellen von Karten zur Bevölkerungsentwicklung mit WebGIS

Link: <http://www.lehrer-online.de/bevoelkerungsentwicklung-webgis.php> (Stand:10.06.2013)

Buchtipp

Dorling, Daniel/Newman, Mark/Barford, Anna: Atlas der wirklichen Welt: So haben Sie die Erde noch nie gesehen. Darmstadt: Primus Verlag 2010.

2.1. Ressourcen: Nahrungsmittel und Wasser

Ernährungsexpert/inn/en sind sich heute weitgehend darüber einig, dass Hunger kein Produktions-, sondern ein Einkommensproblem darstellt. Bei optimaler Organisation und Verteilung der Nahrungsmittelproduktion ließe sich eine größere Menschenzahl als die heutige Erdbbevölkerung ernähren. Die Wachstumsrate der in der Welt produzierten Lebensmittel ist seit Jahrhunderten größer als die Wachstumsrate der Weltbevölkerung, auch die pro Kopf erzeugte Nahrungsmittelmenge wächst beständig. Das Ernährungsproblem ist derzeit also in erster Linie als Frage gerechter Verteilung ein politisches Problem. In der Praxis kommen die Nahrungsmittel bei vielen, die sie benötigen, nicht an. Stattdessen wandern immer mehr Agrarprodukte in die Erzeugung von Biotreibstoffen, Faser- oder anderen Industrieprodukten. Außerdem führt die Umwandlung von Getreide in Fleisch zu großen Verlusten in der Nahrungsenergiebilanz.³ Die Nahrungsmittelproduktion ist von einem anderen knappen Gut abhängig: von Wasser. Nur bei etwa 2,5 % der weltweiten Wasserressourcen handelt es sich um Süßwasser. Dauer und Raten der Erneuerung von Süßwasserressourcen variieren regional stark und hängen unter anderem von Niederschlagsmengen eines Ressourceneinzugsgebietes ab. Wasser wird zu 70 % in der Landwirtschaft genutzt (gefolgt von 20 % in der Industrie und 10 % in Privathaushalten). Die größten Zuwächse im Wasserverbrauch werden für die Zukunft in der Landwirtschaft erwartet. Unter Expert/inn/en herrscht die Meinung, dass Mitte dieses Jahrhunderts im schlimmsten Fall sieben Milliarden Menschen in 60 Ländern

² Eder, Jakob: Schreckgespenst Weltbevölkerung. Ein Überblick über (Un-)Wahrheiten zur globalen Bevölkerungsentwicklung. Siehe Hintergrundinformationen im Presseheft zu „Population Boom“ (Seite 9-13): http://www.austrianfilm.at/assets/Population%20Boom/Presseheft_POPULATION-BOOM.pdf (Stand: 15.08.2013)

³ Weingärtner, Lioba/Trentmann, Claudia: Handbuch Welternährung. Herausgegeben von der Deutschen Welthungerhilfe e. V. Frankfurt/New York: Campus 2011.

und im günstigsten Fall zwei Milliarden Menschen in 48 Ländern von Wasserknappheit betroffen sein werden. Nach der seit den 1990er Jahren heftig geführten Debatte darüber, ob Wasser ein Wirtschaftsgut oder ein Menschenrecht ist, wurde Ende Juli 2010 von der UN-Generalversammlung eine Resolution zum Menschenrecht auf sauberes Trinkwasser angenommen. Damit haben Staaten die Verantwortung, Wassermangel bzw. „Wasserstress“ (das bedeutet, dass die Wasserentnahme einen bestimmten Prozentsatz der Wasserressourcen übersteigt) vorzubeugen. Das kann unter anderem durch bessere Bewässerungstechniken, Anbau angepasster Erzeugnisse oder auch durch die Sensibilisierung der Bevölkerung in ihrem Konsumverhalten erreicht werden.⁴

Linktipps zu Unterrichtsvorschlägen

> Nahrungsmittelkrisen und Hunger

In Heft 1/2011 der Reihe „Politik & Unterricht“ der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg stehen Hintergrundinformationen und Unterrichtsvorschläge zum Thema „Weltweite Ernährungskrisen. Ursachen und Konsequenzen“ zur Verfügung.

Link (PDF): http://www.politikundunterricht.de/1_11/ernaehrungskrisen.pdf (Stand:10.06.2013)

> Wasser

Die Service- und Informationsplattform Lehrer-Online stellt eine ganze Reihe von Unterrichtsmaterialien zum Thema „Wasser“ zur Verfügung.

Link: <http://www.lehrer-online.de/wasser.php> (Stand:10.06.2013)

2.2. Umweltbelastung

Bei der Debatte um das Bevölkerungswachstum geht es nicht nur darum, wie viele Menschen auf der Erde Platz haben oder von der Erde ernährt werden können, sondern vor allem auch welche Auswirkungen das Konsum- und Produktionsverhalten der Menschen auf die Natur hat. Hier nehmen nicht nur – wenig überraschend – Ökologen und Ökonomen häufig gegnerische Positionen ein, sondern zum Beispiel auch die Vertreter/innen aus Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländern. Zum Beispiel hegen Umweltschützer/innen (bevorzugt aus den Industrieländern) die Befürchtung, dass mit dem Wohlstandstreben der Menschen in Schwellen- und Entwicklungsländern die Umwelt nachhaltig zerstört werde, während Menschen in eben diesen Ländern argwöhnen, dass – wie ihm Film angesprochen – die Entwicklung zu mehr Wohlstand in ihren Ländern gestoppt werden soll. Zu recht wird kritisiert, dass die Umweltbelastung der Vergangenheit maßgeblich auf das Konto der Industrieländer geht und dass von den Folgen der Klimaveränderungen zunächst ärmere Länder des Südens betroffen sein werden, die nicht zu deren Hauptverursachern zählen.

Tatsache ist, dass die Natur durch die Entnahme von Rohstoffen aus der Natur und die Emission von Schadstoffen in die Natur geschädigt wird, was zu Klimaveränderungen führen wird, deren Ausmaß und Folgen derzeit noch ungewiss sind. Globale Umweltprobleme sind also zuallererst Folge des

⁴ Beisheim, Marianne/Roll, Stephan/Schmitz, Andrea /von Lossow, Tobias: Konkurrenz ums »Blaue Gold«. Die Ressource Wasser zwischen Konflikt und Kooperation. In: Mildner, Stormy-Annika (Hrsg.): Konfliktrisiko Rohstoffe? Berlin: SWP-Studien 2011, S. 19-58. http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/studien/2011_S05_mdn_ks.pdf#page=19 (Stand:10.06.2013).

Konsumverhaltens und der Art der volkswirtschaftlichen Produktionsweisen. Bei der Reduktion der Umweltbelastung müssen demnach nicht nur Bevölkerungszahlen berücksichtigt werden, sondern zum Beispiel auch die Entwicklung ressourcenschonender Produktionsverfahren, die Berücksichtigung von Umweltkosten in Produktpreisen und der Verzicht auf ressourcenintensive Güter. Die Wechselwirkungen zwischen der Bevölkerungsentwicklung, der gesellschaftlichen und der wirtschaftlichen Entwicklung und der Umwelt müssen durch aufeinander abgestimmte Maßnahmen gesteuert und gestaltet werden.

Linktipps zu Unterrichtsvorschlägen

> Wachstum ohne Ende?

Ein Arbeitsblatt der deutschen Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) beschäftigt sich mit dem Thema „Wachstum“.

Link: <http://www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/126528/wachstum-ohne-ende> (Stand: 10.06.2013)

> WebGIS zum ökologischen Fußabdruck

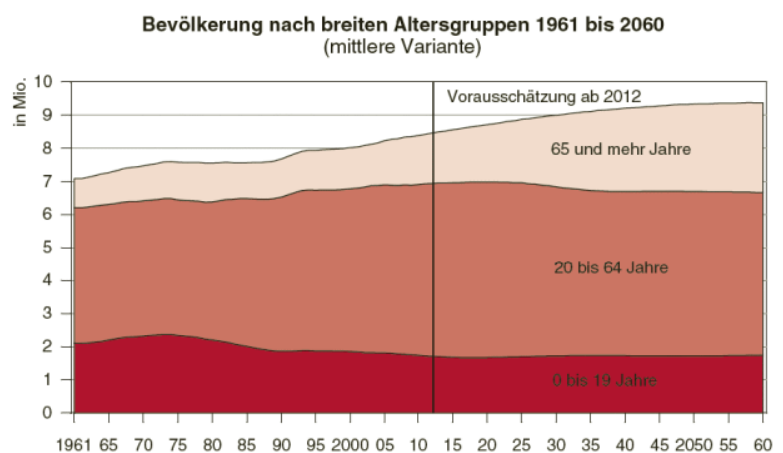
Link: <http://www.lehrer-online.de/oekologischer-fussabdruck.php> (Stand: 10.06.2013)

2.3. Soziales Sicherungssystem

Einer Pressemitteilung der Statistik Austria vom Oktober 2012 zufolge wird die Bevölkerung Österreichs in Zukunft wachsen. Bis zum Jahr 2030 wird sie voraussichtlich auf neun Millionen und bis 2060 auf 9,4 Millionen steigen. Der Zuwachs entsteht durch eine angenommene starke Nettozuwanderung und die steigende Lebenserwartung. Laut Statistik Austria sind für die Zeit ab 2015 in der Personengruppe des zentralen Erwerbsalters (30 bis 54 Jahre)

Rückgänge zu erwarten. Innerhalb der Altersgruppe werde es eine stärkere Verschiebung zu den älteren Arbeitskräften geben. Sehr kräftig werde die Gruppe der „jungen Alten“ zwischen 65 und 79 Jahren anwachsen. Langfristig wird die Zahl der betagten und hochbetagten Personen (80+) jedoch die höchsten Zuwächse erfahren. Während derzeit 18 % der Bevölkerung 65 Jahre oder älter sind, werden es längerfristig (nach 2030) mehr als 25 % sein.⁵

Die wichtigste Säule der österreichischen Pensionsversicherung besagt, dass die erwerbstätige Generation



Q: STATISTIK AUSTRIA, Bevölkerungsprognose 2012. Erstellt am 14.09.2012.

⁵ Pressemitteilung der Statistik Austria:

https://www.statistik.at/web_de/dynamic/statistiken/bevoelkerung/demographische_prognosen/bevoelkerungsprognosen/067546 (Stand: 10.06.2013)

für die im Ruhestand befindliche Generation sorgt. Die Funktionsfähigkeit dieses sozialen Sicherungssystems hängt davon ab, dass das Verhältnis zwischen einerseits den zu versorgenden Kindern und älteren Menschen und andererseits denen in der mittleren Altersgruppe, die diese Versorgungsleistung erwirtschaften, ausgeglichen ist. Um die negativen Folgen eines Rückgangs der Zahl der Menschen im Erwerbsalter auf Wirtschaft und Gesellschaft in den Griff zu bekommen, reagiert die Politik mit Maßnahmen zur Anhebung der Geburtenrate (z. B. durch Vereinbarkeit von Erziehungs- und Erwerbsarbeit durch Betreuungseinrichtungen oder Familienlastenausgleich), aber vor allem mit einschneidenden Reformen der sozialen Sicherungssysteme und des Arbeitsmarktes (z. B. Anhebung des Pensionsalters und der Beschäftigungsquote).

Unterrichtsvorschlag (Recherche, Diskussion)

Ziel: Die Schüler/innen reflektieren Bevölkerungsentwicklungen und politische Entscheidungen.

> Recherche

Die Schüler/innen recherchieren im Internet, wie sich die Bevölkerung in Österreich bis 2060 entwickeln wird.

> Diskussion

Die Schüler/innen bilden zwei Gruppen: Eine Gruppe repräsentiert die ältere Generation, die andere vertritt die junge Generation. Es wird diskutiert, wie beide Seiten zu einer zukunftsfähigen Sozialversicherung beitragen können.

3. ÜBERBEVÖLKERUNG – EIN MYTHOS?

Im bereits erwähnten Heft der deutschen Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) mit dem Thema „Bevölkerungsentwicklung“ werden in einem Artikel zur „Geschichte der Bevölkerungswissenschaft“⁶ die verschiedenen Etappen des bevölkerungswissenschaftlichen Denkens nachgezeichnet. Die Frage danach, wie viele Menschen die Erde verträgt, wurde schon vom griechischen Philosophen Platon gestellt. Das erste systematische Werk der Bevölkerungswissenschaft wurde jedoch erst 1741 von Johann Peter Süßmilch, Propst der Lutherisch-Brandenburgischen Kirche in Berlin, veröffentlicht. Süßmilch prägte den Begriff der „Tragfähigkeit der Erde“ und kam auf Grund seiner Weltbevölkerungsprognosen zum Ergebnis, dass die Erde sieben Milliarden Menschen ernähren könne. Dieses Ergebnis erhöhte er nach einer Überprüfung seiner Berechnungen 1765 auf 14 Milliarden. Demgegenüber behauptete der Mathematiker Thomas Robert Malthus, dass die 1798 lebende Weltbevölkerung von knapp einer Milliarde der Tragfähigkeitsgrenze nahe sei. Malthus wollte mit Mitteln der demografischen Analyse sein „Bevölkerungsgesetz“ beweisen. Dieses ging davon aus, dass Verbesserungen der Lebensbedingungen bei den Menschen der Unterschicht einen Anstieg der Geburtenrate und damit einhergehend eine Überschreitung des Nahrungsmittelspielraums zur Folge hätte, weswegen gesellschaftliche Reformen letztlich nicht zu Fortschritten führen würden und somit zu unterlassen seien. Malthus gehörte neben David Ricardo auch zu den Begründern der Schule der

⁶ Birg, Herwig: Geschichte der Bevölkerungswissenschaft. In: Ders.: Bevölkerungsentwicklung. Bevölkerungsentwicklung. Informationen zur politischen Bildung (Heft 282), S. 30ff.

politischen Ökonomie in England. Die wirtschaftspolitischen Folgerungen, die sich aus deren klassischer Lohntheorie ergaben, wirkten sich ebenfalls zu Ungunsten der Bevölkerung der Unterschicht aus.

Nicht unbeeinflusst von der Bedeutung der Biologie im naturalistischen 19. Jahrhundert begründete der Naturforscher Francis Galton mit der „Eugenik“ jene Lehre, mit der die Fortpflanzung von Menschen mit erwünschten Eigenschaften („positive Eugenik“) gefördert und diejenige mit unerwünschten Eigenschaften („negative Eugenik“) verhindert werden sollte. Von hier war es nicht mehr weit zur Theorie der „Ungleichheit der Menschenrassen“. Als die Nationalsozialisten an die Macht kamen, konnten sie sich auf zahlreiche damit in Zusammenhang stehende „wissenschaftliche“ Veröffentlichungen biologisch-rassistischer Prägung stützen.

Das malthusianische „Bevölkerungsgesetz“ wurde zwar schon bald nach Erscheinen in Zweifel gezogen, am Anfang des 20. Jahrhunderts formulierte der deutsche Sozialreformer Franz Oppenheimer aber eine Gegenthese, die zum Ergebnis kam, dass die Erde ein Vielfaches der lebenden Menschen ernähren könne. So resultierte aus der Kritik an malthusianischen Ideen eine Gegenströmung zu der von biologischen Leitideen beherrschten Bevölkerungswissenschaft.

Unterrichtsvorschlag (Brainstorming, Rollenspiel)

Ziel: Die Schüler/innen setzen sich im Rollenspiel mit dem Thema „Überbevölkerung“ auseinander.

> Brainstorming

Die Schüler/innen sammeln auf Zuruf an der Tafel alle Positionen die zum Thema „Überbevölkerung“ im Film vorkommen.

> Rollenspiel (Fishbowl)

Die Schüler/innen nehmen verschiedene Rollen ein (z. B. europäische/r Familienpolitiker/in, kenianische/r Bäuerin/Bauer, CEO eines internationalen Lebensmittelkonzerns, Mitarbeiter/in einer Entwicklungshilfeorganisation gegen Armut, Chinesin mit Kinderwunsch, österreichische/r Umweltschützer/in, Bevölkerungsstatistiker/in). In Kleingruppen sammeln die Schüler/innen den Interessen der Rolle gemäß möglichst viele Argumente für/oder gegen die Reduktion des globalen Bevölkerungswachstums.

Die Schüler/innen, die eine Rolle spielen, nehmen in einem Innenkreis Platz und versuchen ihre Position für oder gegen die Reduktion des globalen Bevölkerungswachstums mit den gesammelten Argumenten durchzusetzen. Die Schüler/innen im Außenkreis beobachten den Verlauf der Diskussion und die Wirkung, die die Diskussion auf sie hat.

> Diskussion

Abschließend diskutiert die Klasse den Verlauf der Diskussion und wer sie überzeugt hat und warum.

4. FAMILIENPLANUNG

Es dürfte klar geworden sein, dass es keine Einigkeit darüber gibt, wie viele Menschen die Erde verträgt und welche Wirkungen eine Politik der Bevölkerungsreduktion zum Beispiel bei der Bekämpfung von Armut hat. Die verschiedenartigen Positionen ergeben sich nicht nur daraus, inwieweit jemand von den Maßnahmen einer solchen Politik betroffen ist, sondern auch daraus, dass es keine Einigkeit über den Ursache-Wirkungs-Zusammenhang gibt. Während die einen meinen, dass ohne Verhütungsmittel und -programme zur Senkung der Bevölkerungszahl kein Wohlstand möglich sei, gehen andere davon aus, dass durch Entwicklung und Fortschritt die Geburtenrate automatisch sinkt. Während man sich diesbezüglich uneinig ist, gibt es in einem anderen Ursache-Wirkungs-Zusammenhang weitgehende Übereinstimmung: Mit steigendem Zugang von Frauen zu Bildung sinkt die Geburtenrate.



Geburtenzahlen, deren Kontrolle und der politische Zugriff darauf sind Thema heftiger politischer Auseinandersetzungen. Die Entwicklung des Fortpflanzungsverhaltens ist einerseits geprägt von der Vergesellschaftung desselben, andererseits von individueller Geburtenkontrolle, mit der eine Bedeutungszunahme individueller Handlungsspielräume einher geht. Die Kontrolle über Nachkommenschaft lässt sich als zentraler

Bereich gesellschaftlicher Machtverhältnisse im Allgemeinen und des Geschlechterverhältnisses im Besonderen verstehen. Die Kontrolle der Fortpflanzung in einer Familie oder in einer Gesellschaft berührt einerseits Grundrechte (Stichwort: Gleichheit, Gleichberechtigung, Freiheit), andererseits Staatsziele (Stichwort: Förderung von Gleichberechtigung, Umweltschutz oder Bekämpfung von Armut). Wie diese Grundrechte und Staatsziele jeweils gestaltet sind, hängt vom politischen System, der ökonomischen Situation oder auch von religiösen und kulturellen Traditionen eines Landes ab.

4.1. Begriffsbestimmung: Geburtenkontrolle

Die deutschsprachige Wikipedia verweist bei der Suche nach dem Begriff „Geburtenkontrolle“ auf zwei Begriffe mit unterschiedlichen Bedeutungen: „Empfängnisverhütung“ und „Familienplanung“.⁷ Im Artikel über „Empfängnisverhütung“ geht es dem Titel entsprechend um Methoden der Empfängnisverhütung und damit in Zusammenhang stehenden Themen. Dieser Artikel entspricht teilweise dem Artikel „Birth control“ in der englischsprachigen Wikipedia. Im Artikel „Familienplanung“ geht es einerseits um Maßnahmen von Männern und Frauen zur Planung ihrer Nachkommenschaft und andererseits um die Politiken, mit denen Bevölkerungsentwicklungen gesteuert werden. Wenn von Geburtenkontrolle die Rede ist, kann es also um Empfängnisverhütung, um individuelle Familienplanung oder um bevölkerungspolitische Maßnahmen (z. B. Aufklärungsaktionen, finanzielle Anreize) gehen, die bei der politischen Gestaltung der Zukunft eines Landes eine Rolle spielen. Es kann sich aber auch um Maßnahmen handeln, die Menschenrechte verletzen (Stichwort: Zwangssterilisation, Zwangsabtreibung).

⁷ Zur Begriffserklärung in der Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Begriffskl%C3%A4rung> (Stand: 10.06.2013)

Unterrichtsvorschlag (Recherche, Diskussion)

Ziel: Über die Auseinandersetzung mit dem Begriff „Geburtenkontrolle“ lernen die Schüler/innen die vielfältigen Aspekte des Themas kennen.

> Recherche

Die Schüler/innen suchen in der Wikipedia den Begriff „Geburtenkontrolle“. Anschließend notieren sie, worum es im Artikel zu „Empfängnisverhütung“ und im Artikel zu „Familienplanung“ geht.

> Diskussion

Die Schüler/innen vergleichen ihre Ergebnisse. Abschließend diskutieren sie darüber, welche Rolle die im Film angesprochene „Bildung von Frauen“ bei der Familienplanung spielen könnte.

4.2. Ein-Kind-Politik in China

Bereits 1979 hat China, ein Land, das von seinen Bürger/innen erwartet, dass sie die Individualinteressen dem Staatsziel unterordnen, die Ein-Kind-Politik eingeführt. Das Bevölkerungsprogramm wird seitdem mit Anreizen und Strafen durchgesetzt. So werden Familien, die sich nicht an die Vorgabe halten, in mehrerlei Hinsicht finanziell bestraft, was im Ergebnis bedeutet, dass sich nur Wohlhabende mehrere Kinder leisten können. Obwohl es von den Behörden bestritten wird, spielen auch Zwangsabtreibungen bei der Geburtenkontrolle in China eine Rolle. Die Ein-Kind-Politik und die Maßnahmen, mit welchen sie durchgesetzt wird, haben mehrere negative Folgen, zum Beispiel werden häufig weibliche Föten abgetrieben, was unter anderem zu einem Überschuss an Jungen geführt hat. Daraus ergibt sich ein Ungleichgewicht, das nicht nur negative Auswirkungen auf die Geschlechterverhältnisse hat (z. B. durch Zunahme von Prostitution und Vergewaltigungen), sondern auch eine Gefahr für das Gleichgewicht und den Frieden der chinesischen Gesellschaft darstellt. Mittlerweile sind Geschlechtsbestimmungen per Ultraschall verboten und es werden Vergünstigungen bei der Geburt von Töchtern gewährt, es wird aber noch Jahrzehnte dauern, bis das Gleichgewicht wieder hergestellt ist. Abgesehen davon, dass die Wirksamkeit der chinesischen Ein-Kind-Politik fraglich ist, stellt diese Maßnahme einen massiven Eingriff in die Privatsphäre und das Selbstbestimmungsrecht des Menschen dar.

Unterrichtsvorschlag (Brainstorming, Diskussion)

Ziel: Die Schüler/innen reflektieren die Ein-Kind-Politik.

> Brainstorming

Sie Schüler/innen sammeln auf Zuruf an der Tafel alle Wirkungen der chinesischen Ein-Kind-Politik, die im Film angesprochen werden.

> Diskussion

Die Schüler/innen diskutieren, warum die chinesische Ein-Kind-Politik einen Eingriff in die Privatsphäre und das Selbstbestimmungsrecht der Menschen darstellt und bilden sich abschließend eine Meinung darüber, ob die Maßnahme gerecht ist.

5. LINKS

Link zum Film

> Offizielle Website des Films: <http://www.populationboom.at/>

Links zu den Themen des Films

> Hintergrundinformationen im Presseheft zu "Population Boom" (Seite 9 ff.):

http://www.austrianfilm.at/assets/Population%20Boom/Presseheft_POPULATION-BOOM.pdf

> Population Reference Bureau: <http://www.prb.org>

> Bevölkerungsentwicklung (bpb): <http://www.bpb.de/izpb/55877/bevoelkerungsentwicklung>

> Video: Überbevölkerung – Eine falsche Frage (bpb):

<http://www.bpb.de/mediathek/73439/ueberbevoelkerung-eine-falsche-frage>

> 2052. Der neue Bericht an den Club of Rome:

http://de.wikipedia.org/wiki/2052._Der_neue_Bericht_an_den_Club_of_Rome

> Wasserverbrauch (bpb): <http://www.bpb.de/nachschlagen/zahlen-und-fakten/globalisierung/52730/wasserverbrauch>

Wasserressourcen und Klimawandel (Bildungsserver Wiki):

http://wiki.bildungsserver.de/klimawandel/index.php/Wasserressourcen_und_Klimawandel

> AQUASTAT (Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen):

<http://www.fao.org/nr/water/aquastat/main/index.stm>

> Wasser und Nahrungsmittel (SWP): <http://www.swp-berlin.org/de/swp-themendossiers/ressourcenkonkurrenz/wasser-und-nahrungsmittel.html>

> Finanzierung der Pensionsversicherung (BMASK):

http://www.bmask.gv.at/site/Soziales/Pensionen/Grundsatzfragen_Berichte_und_Studien/Finanzierung_der_Pensionsversicherung

Links zu Wikipedia und Wikibu

> „Wie man einen Wikipedia-Artikel... liest“: <http://blog.koehtopp.de/archives/2695-Wie-man-einen-Wikipedia-Artikel...-liest.html>

> Qualität eines Wikipedia-Artikels einschätzen: <http://riecken.de/index.php/2010/03/als-schulerin-oder-schuler-die-qualitat-eines-wikipediaartikels-einschatzen/>

> Wikibu im Unterricht: <http://www.wikibu.ch/unterricht.php>

> Artikelqualität und -korrektheit von Wikipedia-Artikeln einschätzen:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Tour/4>

> Artikel-Bewertungen in der Wikipedia: <http://de.wikipedia.org/wiki/Wikipedia:Bewertungen>

> Wikipedia Guide für den Unterricht (im Aufbau): <http://wiki.hist.net/WikipediaGuideUnterricht>

> Beitrag zum Einsatz der Wikipedia. Blog von Daniel Bernsen:

<http://geschichtsunterricht.wordpress.com/2012/09/19/neue-beitrage-zur-wikipedia/>

Links zu Filmvermittlung

> filmABC – Institut für angewandte Medienbildung und Filmvermittlung: <http://www.filmabc.at>

- > mediamanual.at – Die interaktive Plattform des BMUKK für die aktive Medienarbeit an der Schule:
<http://www.mediamanual.at>
- > 24 – Das Wissensportal der deutschen Filmakademie: <http://vierundzwanzig.de>
- > kinofenster.de – Filmpädagogisches Online-Portal der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) und der Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz: <http://www.kinofenster.de>
- > MediaCulture-Online – Das Internetportal für Medienpädagogik, Medienbildung und Medienkultur des Landesmedienzentrum Baden-Württemberg: <http://www.mediaculture-online.de/>
- > Online-Filmschule mit Informationen zu Filmerziehung/Filmästhetik: <http://www.movie-college.de/>
- > Neuer Grundsatzterlass des BMUKK zur Medienerziehung:
http://www.bmukk.gv.at/ministerium/rs/2012_04.xml

Links zu filmsprachlichen Grundbegriffen und zu Filmanalyse

- > Glossar bei 24 – Das Wissensportal der Deutschen Filmakademie: <http://www.vierundzwanzig.de/glossar>
- > „Die Sprache des Films“ bei mediamanual.at des BMUKK:
http://www.mediamanual.at/mediamanual/leitfaden/filmgestaltung/grundelemente/sprache_des_films/
- > „Lexikon der Filmbegriffe“ im Online-Filmllexikon des Bender Verlag: <http://filmllexikon.uni-kiel.de/index.php?action=lexikon>

Abrufdatum aller Links: 10.06.2013

Impressum:

Herausgeber: Thimfilm GmbH, Hermannsgasse 18/5, 1070 Wien

Geschäftsführung: Andreas Thim-Taban

Leitung Presse und Marketing: Michaela Englert

Tel: +43 1 236 21 90

Fax: +43 1 236 21 90 9

Mail: buero@thimfilm.at

<http://www.thimfilm.at>

Bilder: © Thimfilm

Verfasserin: Angelika Unterholzner

Mail: angleika@gmx.net

ARBEITSBLATT

Beantworte nach der Filmsichtung mit Hilfe von Internet und/oder Lexika folgende Fragen:

- > Wie hoch war die Bevölkerungszahl 1998?
- > Welche Bevölkerungszahl hat die Erde im Oktober 2011 erreicht?
- > Wie lauten die Prognosen für die Weltbevölkerung für 2050?
- > Wie lauten die Prognosen für die Weltbevölkerung für 2100?
- > Wie hoch ist die Einwohnerzahl in Österreich?
- > Wie hoch ist die Einwohnerzahl in China?
- > Wie hoch ist die Einwohnerzahl in Kenia?
- > Bei welcher Geburtenrate bleibt die Bevölkerungszahl stabil?
- > Wie hoch ist die Geburtenrate in Mexiko?
- > Wie hoch ist die Geburtenrate in Japan?
- > Wie hoch ist die Geburtenrate in Kenia?
- > Wie hoch ist die Geburtenrate in Österreich?
- > Welches ist das Land mit der höchsten Bevölkerungsdichte?
- > Wie hoch ist die Bevölkerungsdichte in Österreich?
- > Wie hoch ist die Bevölkerungsdichte in Kenia?